



Baunatal, den 18. November 2025

PRESSEMITTEILUNG - Die Wählergemeinschaft setzt weiterhin auf Dialog: Stadtteiltouren 2025 stärken Beteiligung und zeigen Handlungsfelder in jedem Stadtteil

Die Stadtteiltouren haben eindrucksvoll gezeigt, wie groß das Engagement der Baunatalerinnen und Baunataler für ihre Stadt ist. Bei Rundgängen in allen sieben Stadtteilen und Gesprächen sammelten Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit der Wählergemeinschaft umfangreiche Hinweise, Kritikpunkte und Ideen für eine weiterentwickelte, sichere und lebenswerte Stadt.

Die Routen und Themenschwerpunkte wurden von Mitgliedern der Wählergemeinschaft aus allen Stadtteilen vorbereitet.

In allen Gesprächen der Stadtteiltouren wurde der Wählergemeinschaft deutlich, dass Baunatal verlässliche und dauerhafte Strukturen für Bürgerbeteiligung in jedem Stadtteil benötigt. Die zahlreichen Rückmeldungen zeigen großes Engagement, bilden jedoch naturgemäß nur die Perspektive der jeweils anwesenden Teilnehmenden ab. Um den Dialog breiter und kontinuierlicher zu gestalten, spricht sie sich für die Einführung von Ortsbeiräten sowie für regelmäßige Stadtteilbegehungen und Bürgerversammlungen aus – unter Beteiligung des Magistrats, verantwortlicher Verwaltungsmitarbeiter, der Beiräte und weiterer relevanter Behörden. Dadurch können Probleme frühzeitig sichtbar werden, konkrete Schritte transparent kommuniziert und gemeinsame Lösungen erarbeitet werden.

Dr. Alexander Liehr, Sprecher der Wählergemeinschaft betont: „Besonders wirksam sind solche Formate dann, wenn sie eng mit Ortsbeiräten verzahnt sind. Diese können Rückmeldungen aus der Bürgerschaft strukturiert aufnehmen, priorisieren und in die Stadtverordnetenversammlung einbringen. Gleichzeitig tragen sie Informationen aus Verwaltung und Politik zurück in die Stadtteile. So entsteht ein kontinuierlicher Kreislauf aus Zuhören, Weitergeben, Bearbeiten und transparentem Rückmelden.“

Bürgermeister Henry Richter nahm an den Terminen teil und erlebte vor Ort, wie lebendig und konstruktiv die Diskussionen geführt wurden. Der nun vorliegende Bericht bündelt die Themen der Stadtteiltouren, erläutert Hintergründe und enthält konkrete Handlungsempfehlungen für die Verwaltung. Diese wurden am 17. November 2025 an Bürgermeister Richter übergeben – verbunden mit dem Wunsch, den begonnenen Dialog fortzuführen und die Anregungen zeitnah in politische Entscheidungsprozesse einfließen zu lassen.



„Die Stadtteiltouren haben gezeigt, wie konstruktiv und lösungsorientiert die Menschen in Baunatal über ihre Stadt sprechen. Wir nehmen die Hinweise sehr ernst und setzen uns für Rückmeldungen und Bearbeitung ein“, so Dr. Alexander Liehr.

Zwei Stadtteile stehen beispielhaft für Herausforderungen, die sich in vielen Bereichen Baunatals wiederholen: Kirchbauna und Rengershausen.

Kirchbauna: Wohnen im Alter, Spielplätze und soziale Treffpunkte im Mittelpunkt

In Kirchbauna zeigten die Gespräche, dass vor allem soziale Infrastruktur, demografische Entwicklung und Aufenthaltsqualität im Fokus stehen. Viele ältere Menschen wohnen im Ortskern in großen, oft nur teilweise genutzten Häusern. Entsprechend groß ist der Bedarf an Beratung zu altersgerechtem Wohnen und gemeinschaftlichen Wohnformen.

Auch der Zustand der Spielplätze wurde umfassend diskutiert: Familien und Kinder wünschten sich ausdrücklich eine Beteiligung an der Planung, um bedarfsgerechte Plätze zu schaffen.

Der Fußballplatz ist aufgrund von Schäden nur noch eingeschränkt nutzbar, und auch der Zuweg weist hohen Pflegebedarf auf. Zudem fehlt es im Stadtteil an Treffpunkten, die das nachbarschaftliche Miteinander stärken – Orte, an denen Austausch, Aktivitäten und gemeinschaftliches Engagement sichtbar werden können.

Rengershausen: Belastung durch Durchgangsverkehr und Wunsch nach Transparenz

In Rengershausen zeigte sich ein anderes, aber ebenso drängendes Bild: Starker Durchgangsverkehr – insbesondere zu Schichtwechselzeiten – sorgt für erhebliche Belastungen für die Anwohner der Gunterhäuser Straße sowie der Ausweichrouten im Bereich Im Grunde und Dorothea-Viehmann-Straße. Anwesende berichteten von überhöhten Geschwindigkeiten, die sowohl die Wohnqualität als auch die Verkehrssicherheit deutlich beeinträchtigen.

Im Umfeld der Grundschule kommt es täglich zu gefährlichen Situationen, weil Eltern ihre Kinder in zweiter Reihe absetzen und so den Verkehrsfluss blockieren und ihre eigenen Kinder gefährden.

Darüber hinaus wurde der Wunsch nach frühzeitiger Bürgerbeteiligung bei großen Infrastruktur- und Planungsverfahren sehr klar formuliert – insbesondere beim Lärmschutz an der A 44 sowie beim möglichen sechsspurigen Ausbau der A 49. Die ohne Beteiligung erfolgte Aufnahme von Flächen wie „Im Felsengarten“ und „Im Lehnhof“ in den Regionalplan stieß auf großes Unverständnis.

Übergreifende Themen für alle Stadtteile

Die Stadtteiltouren haben gezeigt, dass trotz unterschiedlicher örtlicher Situationen viele Themen wiederkehren und damit eine gesamte städtische Strategie erforderlich machen.

1. Verkehr und Mobilität

- Wunsch nach mehr Tempo-30-Zonen und deren konsequenter Kontrolle.
- Bedarf an mobilen Geschwindigkeitsanzeigen in allen Ortsteilen.
- Sichere Schulwege und besser gestaltete Bring- und Holbereiche.



- Verbesserte Radverkehrsinfrastruktur, insbesondere sichere Querungen und Markierungen.

2. Öffentliche Ordnung und Sauberkeit

- Einheitliches Konzept zur Grünpflege, Klärung der Zuständigkeiten zwischen Stadt und Bürgerinnen/Bürgern.
- Verstärkte Reinigung und Müllentsorgung, besonders an stark frequentierten Plätzen.
- Konsequente Ahndung illegaler Müllentsorgung und begleitende Informationskampagnen.

3. Wohnen und Ortsentwicklung

- Förderung von Mehrgenerationenwohnen und passgenauen Wohnformen für ältere Menschen.
- Unterstützungsangebote für Eigentümer, die ihre Immobilien an neue Lebensphasen anpassen möchten.
- Frühzeitige und transparente Bürgerbeteiligung bei Bauprojekten und Flächenplanungen.

4. Soziales und Miteinander

- Abstimmung und ggf. Ausbau von Treffpunkten und Nachbarschaftsorten in allen Stadtteilen.
- Unterstützung von Vereinen, Initiativen und Ehrenamt durch verlässliche Räume (z. B. Feuerwehrhäuser oder gemeinsame Nutzung vorhandener Gemeinschaftshäuser).

5. Infrastruktur und Digitalisierung

- Verlässlicher Glasfaserausbau, inklusive besserer Kommunikation zwischen Verwaltung, Anbieter und Bürgerschaft.
- Verbesserung öffentlicher Beleuchtung und Ampeltechnik.

6. Kommunikation und Verwaltungstransparenz

- Bürgerinnen und Bürger wünschen sich schnellere Rückmeldungen und klare Ansprechpartner.
- Stärkere Koordination zwischen Fachämtern, um ortsbezogene Anliegen gezielt umzusetzen.